

Flüchtlinge in Sportdeutschland

Erklärung des DOSB-Präsidiums

Der DOSB ist im internationalen Sport und in der olympischen Bewegung verankert. Er bekennt sich zu einem offenen und gastfreundlichen Deutschland und zu seiner integrationspolitischen Mitverantwortung im Inland, denn Sport spricht alle Sprachen, ist international und grenzenlos. Die Situation der Flüchtlinge, ihre wachsende Anzahl und die damit verbundenen Herausforderungen beschäftigen Sportvereine und -verbände in unserem Land zunehmend und berühren Sportdeutschland in vielfältiger Art.

- Der DOSB, seine Mitgliedsorganisationen und die Vereine stellen sich den neuen Herausforderungen, heißen Flüchtlinge willkommen und geben ihnen Unterstützung und Orientierung. Dabei kann auf den vielfältigen Erfahrungen aus der langjährigen und von Bundesministerien unterstützten Integrationsarbeit aufgebaut werden. Hierzu zählen z.B. das erfolgreiche Bundesprogramm „Integration durch Sport“ oder auch die Projekte „Zi:EL“ und „Sport: Bündnisse!“, mit denen die Deutsche Sportjugend u.a. auch Angebote für Flüchtlinge fördert. Zahlreiche zusätzliche Programme, Projekte und Aktivitäten der DOSB-Mitgliedsorganisationen sowie regional wirksame Vereinsinitiativen ergänzen das Integrationspektrum des Sports unter dem Dach des DOSB.
- Sportvereine sind offen für alle Menschen. Sie gründen sich auf dem Selbstverständnis von gegenseitigem Respekt und der Übernahme von Verantwortung für Sport und für das soziale Miteinander. Vereine tragen in hohem Maße zum friedlichen Miteinander in unserer Gesellschaft bei und bieten Raum, um sich kennenzulernen, auszutauschen und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Aus diesem Verständnis heraus, das der DOSB zuletzt auf seiner Mitgliederversammlung 2013 in dem Grundlagenpapier „Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft“ fokussiert hat, sind in Sportdeutschland in den letzten Monaten vielfältige Initiativen entstanden, die Flüchtlinge willkommen heißen, ihnen Schutz bieten und neue Lebensperspektiven öffnen wollen. Vereinsmitglieder engagieren sich hierfür ehrenamtlich und weit über das normale Maß hinaus; Vereine bieten zusätzliche kostenfreie Angebote für Flüchtlinge an; Landessportbünde unterstützen diese Aktivitäten durch finanzielle Zuschüsse an die Vereine und übernehmen zum Teil die Versicherung für Flüchtlinge; Spitzenverbände entwickeln Lösungen für Startpässe, damit Flüchtlinge an ihrem Spiel- und Wettkampfbetrieb teilnehmen können. Sportvereine und -verbände bringen hierfür finanzielle Mittel in nicht unbeträchtlicher Höhe auf.

Allerdings ist festzustellen, dass dieses Engagement nicht überall auf ein wertschätzendes Verständnis der Bevölkerung trifft und sich Vereine bisweilen sogar mit flüchtlingsfeindlichen und rechtsextremen Ressentiments konfrontiert sehen. Der DOSB verurteilt daher die zunehmenden Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte.

Auf der anderen Seite ist jedoch zu beobachten, dass auch der Vereinssport als großer Teil der Zivilgesellschaft nicht frei von rechtsradikalen Ressentiments ist. Sportvereine, die rechtsextreme Aktivitäten dulden oder gar unterstützen, haben in der Sportfamilie keinen Platz.

- Sportvereine sind auf zeitgemäße und funktionale Sporträume in angemessenem Umfang angewiesen. Dabei haben Vereine immer wieder ihre Bereitschaft gezeigt zusammenzurücken, wenn einzelne Sporthallen oder Sporträume der Kommune aus unterschiedlichen Gründen geschlossen oder anderweitig belegt werden müssen. Dies gilt bislang auch für die Nutzung von Sporthallen als Flüchtlingsunterkünfte. Doch Sporträume sind wichtige und unverzichtbare Begegnungsstätten für die einheimische Bevölkerung und zugleich Integrationsräume für Flüchtlinge. Dies gilt in gleichem Maße auch für Schulen, die für ihren Sportunterricht zwingend auf Sportstätten angewiesen sind. Im Übrigen sind Sporthallen aus humanitären Gründen als mittel- oder langfristige Massenunterkünfte ungeeignet.

Der DOSB verfolgt mit Sorge, dass zunehmend Sporthallen sehr kurzfristig und für mehr als einen Übergangszeitraum für die Unterbringung von Flüchtlingen zweckentfremdet werden und dass auch die Beschlagnahmung vereinseigener Sporträume nicht mehr ausgeschlossen wird. Er appelliert daher an die Verantwortlichen in den Kommunen, in den Ländern und auf Bundesebene, ...

- ... intensiv und mit aller Kraft national und international politische Lösungen für die größte Flüchtlingsbewegung nach der des Zweiten Weltkrieges zu erarbeiten und hierbei die Zivilgesellschaft aktiv einzubinden,
- ... das Engagement von Sportvereinen und -verbänden für Flüchtlinge unbürokratisch und spürbar zu unterstützen,
- ... die Flüchtlinge willkommen zu heißen und vor allem für einen wertschätzenden Umgang mit ihnen und für ihre menschenwürdige Unterbringung Sorge zu tragen.
- ... leer stehende Räume kurzfristig für Flüchtlinge herzurichten und die Nutzung von Sporthallen und anderen Sporträumen als Flüchtlingsunterkünfte in Anzahl und Dauer auf ein unvermeidbares Minimum zu begrenzen. In diese Entscheidungsfindung sind die regionalen Vereine und deren Zusammenschlüsse frühzeitig einzubeziehen. Sporträume sollten nicht mehr als Unterbringungsoption für Flüchtlinge wahrgenommen, sondern als sportbezogene Integrationsräume, positiv in die politischen Handlungsstrategien aufgenommen werden.

Sportdeutschland ist sich seiner Mitverantwortung zur Unterstützung von Menschen in Not bewusst und bereit, im partnerschaftlichen Miteinander seinen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen zu leisten.

DOSB-Präsidium und DOSB-Vorstand
Berlin, 1. September 2015